

ONKEL UND TANTEN

Personen:

Tante/Mutter. Ca. 40

Sohn, ca. 20

Conferencier mit Musiker (Heimorgel oder ähnlich Schreckliches)

Achtung, liebe Geleute
Geachtete Sorte von de Familiiei Struktur und so
Sehen und hören
De große Emotion in de Verhalten und die Relation!
Mit de kleine Bubi
Und de große Tante
Matrimonia und nix als Dingsbums
Auf de Tisch und de tote Mann
Wer was wie
Anne Ecke mit de Rosicky-Koller
Und bämische Erdappeln
Und kauzige Matrosenanzug aus de Mottenkiste
Viele Vergnugen mit de tragische Rumbtata
Ausfallende Gebärde,
volltrunkene Mannen und musiktalentierte Anwohner ohne Hund
Mit Eieren und Tannenbaum lamettalametta
Mit Singsang auf die Gesundheitslage
Und Bekenntnisse mit Lippe und geifernde Onkel
Prosit und Neue Jahr, leckere Sauerkraut und gewissenlose Totgeburt

1. Auftritt Sprecher

Er ist dabei, sich herzurichten.

Meine Damen und Herren. Wir befinden uns in einer Wohnung, in einem Zimmer dieser Wohnung. Sagen wir: Lessingstraße Nr. 42.

Was wir nicht sehen, obwohl sie eine große Rolle spielen, sind die anderen Zimmer: die Küche, das Bad, das Schlafzimmer, den Korridor.

Nun, mit wem haben wir es heute zu tun?

Wie auch in den letzten Folgen, sind die Hauptpersonen Tanten, Onkel, Nichten, Neffen und ein Untermieter.

Das bin ich.

Wir befinden uns ungefähr im Jahre 1958 (*jemand bringt das Bild des damaligen Bundespräsidenten und hängt es auf*) – zunächst einmal.

Wir werden – aber lassen Sie sich nicht irritieren – durch die Jahrzehnte streifen. Unsere Hauptpersonen bleiben jedoch wie sie sind.

Sollten Sie Fragen haben, die die komplizierten Familienverhältnisse betreffen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an den Autor.

(er nimmt ein Stück Kreide und malt die Umrisse eines Toten auf den Boden)

In der Wohnung, erster Stock rechts, ist offenbar etwas Schreckliches passiert.

(er geht ab)

Licht auf die Zeichnung

Black

Auftritt Sohn mit einer Axt in der Hand. Er stellt sich in die linke Ecke und ist aufgeregt.

Black

Licht komplette Bühne

Auftritt der Tante. Sie trägt ein Handtäschchen. Sie setzt sich auf das Sofa, kramt darin herum, findet eine Pistole, schiebt sie sich in den Mund, steht auf und geht samt Pistole im Mund wieder ab.

Auftritt Sohn. Er fühlt sich unbeobachtet, setzt sich auf ein Höckerchen.

Aus dem Off:

Tante: Essen fertich!

Der Sohn springt zur Tür, bekommt einen Teller mit Sauerkraut.

Sohn: Jau. Jau. Mann oh Mann. Lecker, ey. Sowas. Da freu ich mich schon drauf.
Krautscheiße.

Setzt sich auf den Hocker und isst zögerlich mit den Fingern.

Aus dem Off:

Tante: Finger waschen, du Pottsau!

Er packt das Sauerkraut in ein Kästchen, verpackt das ganze zu einem Geschenk.

Sohn: Dat merkt keine Sau. Häppi Börsdä!

Aus dem Off:

Tante: Freeeddiiee!

Sohn: Ich heiß nich Freddi!
Ja. Okay.
Ich schnapp den Lappen.

Fertich! Abputzen!

Ein Waschlappen fliegt herein. Sohn fängt ihn und wäscht sein Gesicht und die Hände. Dabei tanzt er rock n roll.

Er singt „Karolin“ von Ted Herold

Sohn: Karolin, laß mich doch dein boyfriend sein.
Karolin, bitte bitte sag nicht nein.
Denn ich bin jung wie du und hab schwung wie du
Außerdem bin ich so verliebt in dich
Karolin
Ahahaha
Karolin
Du bist süß, oh

Er geht ab.

*Tante tritt auf. Sie fühlt sich unbeobachtet.
Sie kommt, setzt sich aufs Sofa.*

Tante: Ich tu und mach und wat bleibt?
Wer dankt einem dat?
Da kann man schon mal die Nerven verlieren.

Text vom Band:

Da liegt der alte Drecksack und schnarcht und ist besoffen und stinkt wie ein Schwein.
Nun hau den falschen Papa. Ja los, mein Junge. Auffen Kopp!
Hat sich hier reingeschlichen, die Sau.
Wir sind ihn los. Hau drauf!
Dann ist Ruhe.
Du kannst deine Platten hörn.
Und muß nicht immer anne Bude Schnaps keufen. Ja.
So ist gut.
Und jetzt gehen wir ins Bett. Nix rührt sich mehr.
Und morgen früh tun wir ihn weg.

Sie zieht einen Karton unterm Sofa hervor. Darin befinden sich Sachen von Papa. Sie zieht das Hemd heraus und zieht es sich über. Sie setzt seinen Hut auf, riecht an ihm. Ein Kleid ist darin. Sie hängt es an einen Haken und geht – etwas entrückt – ab.

Aus einem anderen Eingang (oder Zuschauerraum) taucht der „Untermieter auf“. Er hat seine Gitarre dabei, baut sich im Zimmer auf und spielt schrecklich. Er kann überhaupt nicht spielen. Er verbeugt sich, sieht unglücklich aus. Es schaut aus wie eine Übung für einen Auftritt.

*Der Sohn betritt den Raum.
Beide begrüßen sich.*

Sohn: Tach

UM: Tach

Sohn: Du machst Fortschritte. Hey! (wackelt mit den Hüften)

UM: Hab mir alle Fingernägel abgebrochen (*trägt Pflaster über seine Fingerkuppen*)

Sohn: Haste Pflaster drauf geklebt.

UM: Ja, ich hab Pflaster draufgeklebt.

Sohn: Sieht Scheiße aus.

UM: Is Scheiße.

Er legt die Gitarre beiseite. Sie setzen sich nebeneinander und schauen.

UM: Wat is los?

Sohn: Nix.
Die macht wieder Rummel.

UM: Wegen der Musik.

Sohn: Nee. *Er deutet auf die Kreidezeichnung auf dem Boden.*

Der Sohn zieht zwei versteckte Zigarren aus seiner Tasche, bietet eine dem UM an. Beide stecken sich die Zigarren zwischen die Lippen, haben aber kein Feuer. „Kleine Jungs“

Plötzlich schäumt die Tante herein. Sie hat ihre Handtasche dabei. Die beiden Jungs springen auf, fühlen sich ertappt. Sie stehen stramm, die Zigarren zittern im Mund.

Tante: Männer!

Sie steht vor dem Sohn zieht ihm die Zigarre aus dem Mund, steckt sie in ihre Handtasche und ohrfeigt ihn. Er versucht, die Ohrfeige abzuwehren, was nicht gelingt. Sie geht zum UM, zieht diesem sehr langsam die Zigarre aus den Lippen, steckt sie in die Handtasche, bleibt mit ihrem Blick bei ihm. Offensichtlich hat sie Sympathie für den UM. Sie hebt zur Ohrfeige an, er zuckt, sie streichelt jedoch seine Wange.

Tante: (*zum UM, den Sohn meinend*) Der Freddie hat jetzt Lust, mal an die Bude zu gehen. Der Freddie zieht sich seinen Anorak an, zieht sich seine neuen Schuhe an und besorgt ein paar Fläschchen Vodka für unseren Besuch.

Sohn ab.

Nun greift sie dem UM in die Hosentaschen seiner Trainingshose. Sie holt einen Lippenstift, eine Puderdose, Kajal und sonstige Schminkutensilien heraus, steckt sie in ihre Handtasche. Daraus wiederum holt sie Rasierpinsel, die sie ihm in die Hose steckt. Dabei rutscht die Hose etwas herunter. Dann geht sie vielsagend ab.

Der UM ist verunsichert, fühlt sich unbeobachtet, sieht das Kleid hängen, tastet sich heran, nimmt es vom Haken und geht vielsagend ab.

Die Tante stürzt wieder herein, sieht, dass niemand da ist, geht wieder ab. Der UM rennt herein, das Kleid in der Hand, die Tante hinterher. Verfolgungsjagd.

Leerer Raum

Verfolgungsjagd. Beide sehen etwas verändert aus.

Leerer Raum

Der Sohn fällt in den Raum. Er stellt eine Flasche Vodka bereit.

Die Tante fällt in den Raum, baut sich auf. Es klingelt.

Beide zögern.

Beide rennen heraus.

Der Sohn hat sich eine „schicke“ Jacke angezogen, setzt sich wartend aufs Sofa.

Die Tante stürzt mit einem Teppichroller herein und putzt die Wohnung. Der Sohn wirft ab und an die Beine hoch. Sie klopft das Tuch über dem Sofa glatt und rückt alles zurecht, hängt ein weiteres Bild auf.

Tante: In die Küche!

Beide wieder ab.

Hinein stürzen die beiden Nichten. Sie sind unsäglich feierlich gekleidet, tragen Handtaschen. Sie inspizieren den Raum, setzen sich dann nebeneinander auf das Sofa, nachdem sie die dort liegenden zwei Kissen ordnungsgemäß in der Mitte geknickt haben.

Luise: Riech mal, wie das hier riecht.

Marie: Nach Stunk.

Luise: Ich bin ganz nass.

Man sieht, wie der Sohn den UM versucht, in den Raum zu schieben. Dieser versucht verzweifelt, dies zu verhindern. Letztlich fällt er hinein, steckt sich schnell das Kleid, das er angezogen hatte, in die Hose zu stecken. Beide versuchen, sich im Raum zu positionieren. Schließlich sitzen sie links und rechts von den Mädchen auf Stühlen. Imponiergehabe.

Der UM greift sich seine Gitarre, hält sie vor sich.

Luise: Wir sind schon da.

Sohn: Ja.

UM: Ja.

Sohn: Vier. *Er zählt.*

Marie zieht ihr Röckchen etwas höher, setzt sich etwas breitbeiniger hin.